

Socius Ermaun. d. Prof. Dr. v. 15. März 1871,
f. u. d. Prof. (1. u. 2.)
die Probe von Kaysers
Bibelübersetzung zu
erwarten für die Zeitschrift
von Ing.

Bonn 11 Febr. 1871.

Engel. v. 12. Febr. 1871
f. u. d. Prof. Dr. v. 12. Febr.
von Octav. Engel
mit einer Probe von
Kaysers Bibelübersetzung.

Hochverehrter Herr Professor

Ihr freundlicher Brief vom 5 Febr. wurde mir hieher nachgeschickt, und ich verdanke denselben Ihnen bestens. Ich bin im Falle, Sie aus zwei Irrthümern ziehen zu können. Erstlich ist Frym nicht nur verlobt, sondern wirklich verheiratet; seit 8 Tagen befinde ich mich in ~~xxx~~ der angenehmen ~~in~~ eines eigenen Heimts, das allerdings gegen unsere gemeinsame damascener Junggesellenwirtschaft in Bezug auf europaischen Comfort vorteilhaft absticht. Zweitens aber kann ich Ihnen die ebenso frohe Nachricht mittheilen, dass Amari sich der besten Gesundheit erfreut. Sie können sich denken, wie ich erstaunt war, in der Academie vom 15 Nov. den Necrolog eines Mannes zu lesen, mit dem ich am 7^{ten} Dec. conversiert da und von dem ich gegen Ende des letzten Jahres einen Brief erhalten hatte. Noch mehr muss es ihn selber aber

belustigt haben, als er von mir jene Nummer der Zeitschrift zugesandt erhalten hatte; wenigstens schrieb er mir darauf hin einen humoristischen Brief, worin er das Verwechslung mit einem Namensvetter und Verwandten aus Sicilien aufdeckt, ich habe nun in der Academy eine Reclame geschickt.

Inliegend schicke ich Ihnen die Probe von Rassams neuer Bibelübersetzung, welche er mir aufgedrungen hat, um sie den deutschen Gelehrten zu zeigen. Von Hebraisch versteht Rassam keine Bohne; er erklärt den Text des alt. Test. mit einziger Hilfe des arabischen, namentlich obscurer Worten des Qarnus, und durch Consonantenversetzung curiöser Art, deren tiefere Begründung er sich vorläufig noch als patentiertes Geheimniß vorbehalten hat. Er hat den Text nun bis zu den Richtern in der Probe analoger Weise durchgearbeitet; es sind stattliche Bände voll des horrentesten Blödsinns, woran er sich aber eine einrige und abschließende Wirkung in der exegetischen Literatur verspricht; zu diesem Zweck arbeitet der 85 Jahr alte Mann Tag und Nacht.

Mit Vergnügen werde ich Ihrem Wunkte nach,
kommen, meine Reiseskizzen mehr nach sprach-
licher Seite hin bearbeitet, der Zeitschrift ein-
zusenden; es soll das in diesem Sommer gesche-
hen, da mir jetzt noch Alles frisch vor Augen
steht. Zugleich habe ich mit Pryn nun die
Herausgabe unserer sprachlichen Beute, die
wir zusammen uns ereunten haben, für die
nächste Zeit in Aussicht genommen und ver-
abredet, worüber ich Ihnen später nähere Mit-
teilungen machen werde; auch hoffe ich im
nächsten Herbst zur Philologenversammlung
kommen und Ihnen dann sogar schon etwas
druckfertig vorlegen zu können; zugleich wer-
de ich mich dann in Ihrer Buchhändlers Stadt
mit der misere befassen müssen, nach einem
Verleger zu suchen, wobei Sie mir vielleicht
behülflich sein können. Mein jetziger Aus-
flug wird mich nur noch über Göttingen
zu Hoffmann etc. führen; auch bei Thorbecke
muss ich mich dann noch etwas aufhalten.

Eine etwas schwierige Aufgabe ist mir auch
für nächsten Sommer in den Garten gewachsen.
Während meines Habilitationsgesuch in den

